



DER TRO

Organ der Leitung der BPO der SED des VEB Transformatorenwerk „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 33
31. August 1984
0,05 Mark
36. Jahrgang

Aufruf der Jugendbrigade Harder fand breites Echo im TRO

Jetzt erst recht! – Höchste Leistungen zur Planerfüllung

Vertrauensleutenvollversammlung war ein wichtiger Beitrag zur 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz am 3. September

Die erste Etappe der Diskussion zum Planentwurf 1985 ist abgeschlossen. Aus diesem Grunde trafen sich am 23. August die Vertrauensleute unseres Werkes zu einer ersten Einschätzung und zur Verabschiedung der Stellungnahme der BGL zum Planentwurf 1985. Grundlage der Diskussionen in den 173 Arbeitskollektiven unseres Werkes waren dabei u. a. die Beschlüsse der 15. Bezirksdelegiertenkonferenz der SED, die auf noch größere Anstrengungen zur durchgängigen Intensivierung und besseren Nutzung aller qualitativen Faktoren des Produktionswachstums orientierten. Es wurden überall Überlegungen angestellt und Verpflichtungen übernommen zur Erreichung höherer ökonomischer Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik, zur höheren Auslastung der Grundfonds, der sparsamen Verwendung von Material und Energie, zur Entwicklung der Initiativen der Neuerer, zur kollektiven und Einzelverantwortung und zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Insgesamt wurden 1087 Vor-

schläge, Hinweise und Kritiken sowie 263 Verpflichtungen abgegeben.

Ausdruck für die Leistungsbereitschaft unserer Arbeitskollektive und ihre Haltung zu den Aufgaben der Jahre 1984 und 1985 sind solche Verpflichtungen, dem Aufruf der Jugendbrigade Harder aus der „FDJ-Initiative Berlin“ zu folgen, eine Höchstleistungsschicht zum Weltfriedenstag zu fahren. 12 von 13 Jugendbrigaden des TRO haben u. a. entsprechende Bekenntnisse abgelegt und zum Teil bereits in die Tat umgesetzt. Sie sind „Beweis für die Bereitschaft unserer Jugendlichen, an der Spitze zu stehen, wenn es darum geht, die Führungskonzeption des Werkdirektors für das 2. Halbjahr ... zu verwirklichen“, betonte BGL-Vorsitzender Hans Fischbach in seinem Referat. Er richtete auch den Dank an jene Kollektive der Produktionsvorbereitung, die die Voraussetzungen dafür geschaffen haben, daß in vielen Produktionskollektiven Höchstleistungsschichten durchgeführt werden

konnten und noch können. „Das sind klare politische Grundhaltungen, die erkennen lassen, daß viele Kollektive richtig handeln, wenn sie mit der konkreten Tat die wichtigste Voraussetzung für den Plan 1985 schaffen, nämlich den Plan 1984 zu erfüllen.“ Die Kollektive der Vorwerkstätten erarbeiteten bis zum 15. August 1180 zusätzliche Leistungsstunden. Noch einmal so viele sollen es zum Monatsende werden. Solche Initiativen – und sie ließen sich noch durch viele Beispiele auch aus der Diskussion ergänzen – sind der richtige Weg, den Auftrag der Partei und Regierung zu verwirklichen, maximale Ergebnisse in der Planerfüllung 1984 zu erreichen. Denn nur mit hohen ökonomischen Leistungen, mit schöpferischer und initiativreicher Arbeit „kann das Wohl des Volkes gemehrt und der Frieden gesichert werden“, wie es Erich Honecker in seinem Interview zu einigen Fragen der Innen- und Außenpolitik kürzlich zum Ausdruck brachte.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Genosse Bernd Gebenroth, Leiter des NC- und Automatenkomplexes der zentralen Vorwerkstätten (rechts im Bild), gehört zu den Delegierten, die unser Werk am 3. September auf der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz vertreten.



Besonnen und sachlich geht er an die Arbeit

„Man kann ihm kein X für ein U vormachen.“ Um Genossen Bernd Gebenroth geht es, den Leiter des NC- und Automatenkomplexes des Produktionsbereiches FV. Gottfried Rudolph, sein Parteigruppenorganisator, sagt das über ihn. Als Dreher begann Bernd Gebenroth im TRO, später qualifizierte er sich zum Ingenieur. Seine Übersicht und sein ausgezeichnetes Fachwissen hebt Bernd Schönemann, der Gewerkschaftsvertrauensmann des Kollektivs, hervor.

Besonnen und sachlich ging er schon immer an die Aufgaben, die man ihm übertrug. Ganz normal also, daß, als der NC-Komplex größer wurde, er die Verantwortung als Abteilungsleiter übertragen bekam. Eine Verantwortung, der er sich mit aller Konsequenz stellte. Gemeinsam mit seinem Kollektiv machte er sich Gedanken darüber, welche Möglichkeiten es gibt, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen. Um die Durchsetzung der rollenden Schicht, die man seit November des vergangenen Jahres in diesem Bereich erfolgreich fährt, machte sich Genosse Gebenroth besonders verdient. Mit Kollektiven des EAW „Friedrich Ebert“, die bereits seit längerem in der rollenden Woche arbeiteten, trat er in den Erfahrungsaustausch, damit sein Bereich mit den besten Voraussetzungen in diese neue Etappe gehen konnte.

Daß der NC-Bereich sich kürzlich verpflichtete, einen Monat lang die Höchstleistungsschicht zu Ehren des Weltfriedenstages durchzuführen, geht auch auf die Aktivitäten von Genossen Bernd Gebenroth zurück. Seine Kollegen nahmen sich vor, die Norm um drei Prozent zu steigern. Im Kol-



9 BERLINER BESTARBEITER-KONFERENZ
35 JAHRE DDR

lektiv wurde diskutiert, welche Voraussetzungen dafür geschaffen werden müssen, um dieses Ziel trotz des voll durchprogrammierten Arbeitsablaufes zu erreichen.

Die Erfahrungen, die sein Kollektiv mit dem Monat der Höchstleistungen sammelt, wird Bernd Gebenroth am 3. September zur 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz mitnehmen. Parteigruppenorganisator Gottfried Rudolph und Vertrauensmann Bernd Schönemann wissen, daß er wichtige Anregungen für die künftige Arbeit im NC- und Automatenkomplex mitbringen wird, die es gemeinsam umzusetzen gilt.

Gedenkkundgebung

Anlässlich des internationalen Gedenktages für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftages gegen Faschismus und imperialistischen Krieg findet am Sonntag, dem 9. September, um 10 Uhr auf dem Bebelplatz die traditionelle Kundgebung statt.

Mit dieser Kundgebung ehren wir das Vermächtnis der antifaschistischen Widerstands-

kämpfer, das für uns Verpflichtung ist, alles für die weitere Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik im 35. Jahr ihres Bestehens und die Sicherung des Friedens zu tun.

Wir TROjaner treffen uns am 9. September um 9.25 Uhr in der Clara-Zetkin-Straße, Spitze Friedrichstraße bis zur Gedenktafel für Wilhelm Pieck.

Unser Standpunkt

Für mich als Schweißgütekontrolleur kommt es darauf an, den gesamten Fertigungsprozess beim Schweißen, von der Vorbereitung bis zur Vollendung der Produkte im Kesselbau, zu überwachen.

Das bedeutet, nicht nur die Qualität der Arbeit unserer Schweißer zu prüfen, sondern auch prophylaktisch zu arbeiten, indem ich mithilfe, gute Arbeitsbedingungen zu schaffen. Zum Beispiel achte ich darauf, daß stets guter Schweißdraht zur Verfügung steht, da durch schlecht gelagerten Draht mit Roststellen die Qualität unserer Schweißarbeit leidet. In der Vergangenheit gab es dadurch etliche Probleme, die wir inzwischen zum großen Teil lösen konnten.

Ebenso achte ich darauf,

Qualitätsarbeit – Arbeiterehre

daß bei uns die Schweißbestimmungen von jedem Kollegen eingehalten werden. Schließlich geht es nicht nur um gute Qualität, sondern auch um die Gesundheit un-



serer Mitarbeiter, für die ich mich mit verantwortlich fühle.

Trotz der monatlich erarbeiteten Qualitätsanalysen bin ich der Meinung, daß man sich bei Verstößen umgehend mit den Verursachern und dem verantwortlichen Meister auseinandersetzen muß, damit Ursachen erkannt und beseitigt werden können.

Eine ganz wichtige Seite meiner Tätigkeit ist der Arbeitskreis Schweißtechnik, dem ich angehöre. Neue Maschinen werden dort vorgestellt, ebenfalls neue Erkenntnisse der Schweißtechnik, die ich meinen Kollegen weitervermittele und in meiner eigenen Arbeit umzusetzen versuche.

Kurt Wirbitzki
Schweißgütekontrolleur, QN

Aufruf der Jugendbrigade Harder fand breites Echo im TRO

Jetzt erst recht! – Höchste Leistungen zur Planerfüllung



(Fortsetzung von Seite 1).

Genosse Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung der SED Köpenick, der an dieser Vertrauensleuteversammlung teilnahm, würdigte diese Bemühen der Kollektive, Bestarbeiter und Funktionäre der gesellschaftlichen Organisation des TRO. Die politische Verantwortung für das Ganze muß das Handeln jedes einzelnen bestimmen. Qualifizierung der Leitungstätigkeit, ein strenges Leitungsregime, angefangen vom Werkdirektor bis hin zum Brigadier, sind unumgängliche Voraussetzung. Und darum sind solche Initiativen,

wie sie die Jugendbrigade „Ernst Oschmann“ im Werk auslöste und in die Tat umsetzte, von größter Wichtigkeit. Wir berichteten bereits in den vergangenen Ausgaben des „TRAFO“ darüber ausführlich.

Bei diesen Höchstleistungsschichten geht es nicht um ihre Einmaligkeit, sondern – und auch das haben viele Kollektive, die sich dieser Initiative anschlossen, richtig erkannt – um das Nutzen der daraus gewonnenen Erfahrungen für die zukünftige Arbeit. Ringen um jede Mark zur Erfüllung des Staatsplanes, der dazu notwendige arbeitstägliche Kampf, die öffentliche Führung und Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs unter Leitung der BGL, das ist das, was wir zum jetzigen Zeitpunkt im TRO brauchen. Genosse Lothar Witt betonte, daß sich alle Arbeitskollektive der Aktionslosung „Arbeitszeit ist Leistungszeit – deshalb gut leiten, erfolgreich forschen und kontinuierlich produzieren“ stellen müssen. Hier geht es um kein einfaches Anschließen, sondern um die Beseitigung der Niveauunterschiede, um das Anschließen

der Zurückgebliebenen an das Niveau der Fortgeschrittenen. Über das Wie berichtete Genosse Edmund Funke, Brigadier in der Wandlerwickellei. In seinem Kollektiv „Anne Frank“ wird ein arbeitstäglicher öffentlichkeitswirksamer Wettbewerb geführt, so daß auch jedes Brigademitglied in der Lage ist, am Ende des Tages öffentlich Rechenschaft über seine geleistete Arbeit abzulegen.

Ein Beispiel von vielen auf der VVV. Erfahrungen, die Schule machen sollen und müssen.

Partei sekretär Gerhard Korb sprach in seinem Diskussionsbeitrag vom engeren Zusammenrücken, vom Sich-aufeinander-verlassen-können, von der Verantwortung jedes TROjners nicht nur für seinen eigenen Bereich, sondern für das ganze Werk. Nur so – und das brachte die VVV zum Ausdruck – können wir unter der Losung „Jetzt erst recht!“ unseren Aufgaben gerecht werden, den 35. Jahrestag unserer Republik würdig vorbereiten.

Regina Seifert



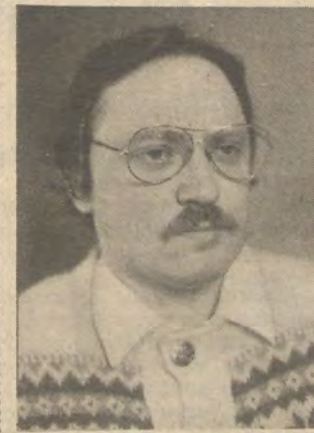
Ein Lob für unseren Kollegen Manfred Riedel

Manfred Riedel arbeitet in der Abteilung PBA/1 als Technologe. Die Beherrschung dieses Aufgabengebietes erfordert eine große Sachkenntnis aller konstruktiven und technologischen Vorgänge unseres Bereiches.

Kollege Riedel ist in seiner

Arbeit zielstrebig und gewissenhaft. Während der Abwesenheit unseres Leiters leistete er eine gute Arbeit bei der Lösung unserer Schwerpunktaufgaben. In den Monaten Mai, Juni und Juli hat er zusätzlich anfallende Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit gelöst, so daß alle anstehenden Montagen termingerecht abgesichert werden konnten. Kollege Riedel arbeitet aktiv in der Zivilverteidigung mit. Für seine verdienstvolle Arbeit erhielt er Lob und Anerkennung. Im Kollektiv ist er verantwortlich für die Kulturarbeit. Er engagiert sich im Interesse der Kollegen und versucht, unseren Wünschen gerecht zu werden. Sein persönliches Verhalten ist vorbildlich und wirkt sich auf die Entwicklung des Kollektivs positiv aus.

Kollektiv „Freundschaft“, PBA/1



Vormilitärische Ausbildung für Lernanfänger beginnt

Traditionell, wie zu Beginn eines jeden Lehrjahres, wird vom 3. bis 9. September das Lager für vormilitärische Ausbildung in Prenden stattfinden. Die letzten Tage vor der Eröffnung wurden für die effektive Vorbereitung, das Wochenende zur nochmaligen Schulung der Gruppenführer genutzt. Erstmals ist die schon langjährige Verbindung zur VP-Bereitschaft in Basdorf weiter ausgebaut worden. Während sich die Unterstützung der Genossen der VP in den vergangenen Durchgängen auf die Versorgung des Lagers beschränkte, ist in diesem Jahr auch eine Lehrvorführung der Mutschützen geplant. Damit wird eine bessere Anschaulichkeit des Umgangs mit der militärischen Technik erreicht.

Man wird auch das Gespräch mit den Jugendlichen suchen, insbesondere zu Problemen des Ehrendienstes in der NVA und des längeren Dienstes in den bewaffneten Organen. Einste-

lungen zum Jugendverband, Gewerkschaft und zur deutsch-sowjetischen Freundschaft werden im Mittelpunkt der Diskussionen stehen.

Seit mehr als drei Jahren ist die vormilitärische Ausbildung Bestandteil der Berufsausbildung. In enger Kooperation von ZV und FDJ gestaltet sich diese hochqualifizierte Ausbildung auf den Gebieten der Wehrpolitik, Taktik sowie der physischen Schulung und der Theorie und Praxis des Schießens zu einer konkreten Vorbereitung der Jungen auf den Ehrendienst in der NVA.

Die Mädchen des 1. Lehrjahres sind ab 3. September in der Berufsschule, um in der Sanitätsausbildung der Zivilverteidigung ihren „Mann“ zu stehen.

Wünschen wir allen Teilnehmern und Organisatoren des diesjährigen Lagers eine erfolgreiche Durchführung mit hohen Ausbildungsergebnissen. (Foto Archiv)

Kümmern sich um unsere Gesundheit

Aus der Arbeit der Kurkommission unseres Werkes

Monatlich einmal tagen die Mitglieder der Kurkommission unseres Werkes. Sie entscheiden nach Prüfung der ihnen eingereichten gemeinsamen Kurvorschläge eigenverantwortlich und endgültig entsprechend dem zur Verfügung stehenden Kontingent über die Vergabe der Kuren. Vor dieser Entscheidung werden die Kurvorschläge hinsichtlich der Begründungen der Betriebsgewerkschaftsleitung und des Arztes sorgfältig geprüft. Im Vordergrund steht immer die vorrangige Vergabe der Kuren an Schichtarbeiter, werktätige Frauen mit Kindern und Werkstätige mit erschwerten oder gesundheitsgefährdenden Arbeitsbedingungen. Dabei arbeitet die Kurkommission auch mit anderen betrieblichen Gremien, wie Frauenausschuß, Jugendkommission oder Arbeitsschutzkommission, eng und vertrauensvoll zusammen, um deren spezifische Kenntnisse bei der Beurteilung des Kurvorschlages zu berücksichtigen.

Bei der Vergabe von Kuren hat die Kommission ebenfalls zu prüfen, ob der gemeinsame Kurvorschlag für eine Auslandskur geeignet ist. Vorschläge für Auslandskuren sind nur für Werkstätige vorzusehen, bei denen die Kurmöglichkeiten im Inland erschöpft sind, bzw. keine geeigneten Kurmöglichkeiten bestehen. Es ist aber verständlich, daß zur richtigen Auswahl ein strenger Maßstab angelegt werden muß. Die Entscheidung über die Vergabe einer Aus-

landskur ist **ausnahmslos** der Bezirkskurkommission vorbehalten.

Sicherlich ist es für die Mitglieder der Kurkommission schwer, einen Kurvorschlag ablehnen zu müssen. Der Tatsache aber, daß die Anzahl der zur Verfügung stehenden Kuren gegenwärtig noch nicht ausreicht, um alle berechtigten Kurvorschläge zu realisieren, kann sich jedoch keiner verschließen. Es entspricht aber der Verantwortung der Kurkommission, einen Antrag nicht einfach abzulehnen, sondern auch qualifizierte Vorschläge zu machen, wie dem betreffenden Werkstätigen auch ohne Kur bei der weiteren Behandlung seiner Krankheit geholfen werden kann.

Dem VEB TRO stehen jährlich etwa 200 Kuren zur Verfügung. Sie gliedern sich auf in Herz-Kreislauf-Kuren, Kuren bei Erkrankungen des Bewegungsapparates, der Atmungsorgane,

bei Nierenerkrankungen, Diäten, Genesungskuren, prophylaktische und Auslandskuren.

Sportkuren sind in diesem Kontingent nicht enthalten und werden von der Kurkommission auch nicht bearbeitet.

Möchten Sie, liebe TRO-Mitglieder, nähere Auskünfte über unser Aufgabengebiet, so können Sie die öffentliche Sprechstunde der Kurkommission nutzen. Sie findet jeden Freitag von 10 bis 13 Uhr im Kulturraum der Poliklinik statt.

Die Mitglieder der Kurkommission sind übrigens: Günter Völlger, FV, Vorsitzender Horst Drowatzek, N, stellvertretender Vorsitzender Wolfgang Föhls, F Peter Prengel, W Heidi Pann, FT OMR Dr. Querg, Poliklinik Dr. Radelt, Poliklinik Günter Völlger, Vorsitzender der Kurkommission

Einladung zum Kreissportfest

Das 14. Kreissportfest der Werkstätigen findet am 15. September auf dem Allende-Sportplatz statt, wozu wir Sie, liebe TROjner, recht herzlich einladen möchten. Es beginnt pünktlich um 10 Uhr. Als sportlich-kultureller Höhepunkt am Vorabend des 35. Jahrestages unserer Republik bietet es eine Vielzahl von Möglichkeiten zum Mitmachen und Zuschauen. Auf dem Programm stehen interessante und spannende sportliche Wettkämpfe, eine Modenschau mit Verkauf, Kinderfest und Sportfesttombola mit vielen Gewinnchancen. Für das leibliche Wohl der Zuschauer und Aktiven ist ebenfalls bestens gesorgt.

Also, am 15. September, pünktlich 10 Uhr auf dem Allende-Sportplatz an der Wendenschloßstraße! Wir wünschen Ihnen schon jetzt viel Spaß und eine Menge sportliche Erfolge.



Im Gespräch:

Wie führen wir eine gute Mitgliederversammlung?

Das solide Fundament unserer Partei bilden die Grundorganisationen, Abteilungs- und Parteigruppen vor- und zurückzubereiten wird, desto mobilisierender, inhaltsreicher ist sie.

Worauf sollten wir noch besonderer achten?

● Im Referat sollte ein einheitlicher Standpunkt herausgearbeitet werden zur aktuell-politischen Lage, zu Problemen und Aufgaben im Betrieb, klug verbunden mit der Rechenschaftslegung der Leitung über die Tätigkeit seit der letzten Zusammenkunft.

● Wir sollten uns stets überlegen, welche überzeugenden Argumente im Referat und in der Diskussion zu vermitteln sind zu grundlegenden aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik.

● Es ist immer notwendig, die konkreten Ziele zur Lösung unserer ökonomischen Aufgaben herauszuarbeiten und politisch zu begründen.

● Eine Mitgliederversammlung gewinnt dann an Qualität, wenn sie gute Erfahrungen vermittelt, zu Haltungsfragen Stellung nimmt. Dies sollte nicht allein im Referat geschehen, sondern vor allem die Diskussion bestimmen. Von Nutzen ist ebenfalls, bereits im vorab festzulegen, welche Genossen in der Diskussion über die Erfüllung ihres Parteiauftrages berichten.

● Keinesfalls fehlen sollte die Rechenschaftslegung der staatlichen Leiter und Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen über ihre politische

Wirksamkeit in den Arbeitskollektiven.

● Als einen letzten Punkt möchte ich die gründliche Vorbereitung der Beschlußfassung der Mitgliederversammlung nennen.

Unsere Erfahrungen besagen, daß es uns noch nicht immer gelingt, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Referat und Diskussion zu finden. Wir sollten vor allem für die Aussprache und Beschlußfassung noch mehr Zeit einplanen, denn von großer Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung, Erziehung und Herausbildung hoher moralischer Qualitäten ist die breite Entfaltung konstruktiver Kritik und Selbstkritik. Unvoreingenommene, sachliche Kritik, Auseinandersetzung mit Fehlverhalten und Mängeln in der Arbeit, Achtung vor der Arbeit des anderen, Lob für vollbrachte Leistungen, kämpferisches und diszipliniertes Verhalten sind Eigenschaften, die einen Genossen auszeichnen.

Liebe Genossen, wir sollten in einer breiten Diskussion einen Erfahrungsaustausch über diese Fragen führen, unsere Gedanken äußern, an Beispielen zeigen, was sich bewährt und was noch nicht so gut ist. Nur dadurch werden wir unserer historischen Aufgabe und unserer gesetzlich bestimmten führenden Rolle immer besser gerecht.

Gerhard Korb
ParteiSekretär



Genosse Erich Böhm (rechts im Bild) ist Leiter der Außenmontage unseres Werkes.

Immer ausreichend Stoff zu lebhaften Diskussionen

Die Mitgliederversammlung der Partei hat die Aufgabe, alle Parteimitglieder immer besser zu befähigen, ihre im Statut verankerten Pflichten und Rechte wahrzunehmen. Die Mitgliederversammlung wird dann ihrer Aufgabe am besten gerecht, wenn sie die Kommunisten erzieht und bildet, die praktische Verwirklichung der Beschlüsse des Zentralkomitees organisiert und dazu konkrete Erfahrungen vermittelt. Dafür ist der parteiliche Meinungsstreit zu entwickeln, die kollektive Beratung und Kontrolle zu organisieren. So fördert die Mitgliederversammlung Kampfbereitschaft, ideologische Standhaftigkeit, Parteidisziplin und Massenverbundenheit. So die Aussage des Genossen Konrad Naumann auf der XV. SED-Bezirksdelegiertenkonferenz in der Hauptstadt.

Den Genossen auf den Mitgliederversammlungen das entsprechende Wissen vermitteln zu können, setzt eine gute Vorbereitung voraus: Wir, die Genossen der APO-Leitung, bemühen uns ständig, die Vorbereitungen so zu treffen, daß alle anstehenden Probleme angesprochen werden und es immer ausreichend Stoff zu lebhaften Diskussionen gibt. Trotz guter Vorbereitung treten jedoch Probleme zur Teilnahme der Genossen der Außenmontage auf. Durch den ständigen Einsatz unserer Genossen Außenmonteure auf Baustellen in der DDR und im Ausland besteht für sie kaum die Möglichkeit, an unseren monatlichen Parteiver-

sammlungen teilzunehmen. Es gilt also, unsere Genossen an den Tagen, an denen sie im Betrieb anwesend sind, und das ist in der Regel einmal im Monat, wenn sie in der DDR, und einmal im Quartal, wenn sie im Ausland eingesetzt sind, mit den Aufgaben und Beschlüssen der Partei vertraut zu machen. Das erfordert, daß von den Leitungsmitgliedern, dem Gruppenorganisator und dem staatlichen Leiter außerhalb der obligatorischen Parteiveranstaltungen zusätzliche Zusammenkünfte mit unseren Genossen Außenmonteuren durchgeführt werden. Auch auf diesen Veranstaltungen geht es immer sehr lebhaft zu, obwohl sie meist nur im kleinen Rahmen erfolgen. Trotz der zusätzlichen Belastung lohnt es sich, diese Veranstaltungen durchzuführen. Mit dieser Methode sind wir in der Parteiarbeit mit unseren Genossen ein ganzes Stück weitergekommen. Jeder Genosse ist über die Situation im Betrieb ständig informiert, ihm sind die Aufgaben zur weiteren Stabilisierung der Energieversorgung in unserer Republik bekannt, und er kennt auch die Aufgaben im Ausland.

Als staatlicher Leiter bin ich stolz auf meine Genossen. Nicht nur, daß sie im Ausland unseren Betrieb und unsere Republik in würdiger Form vertreten, sie tragen auch an der Spitze unserer Kollektive dazu bei, daß unsere Aufgaben in guter Qualität realisiert werden.

Erich Böhm, AM
APO 3

Wie stelle ich mir eine gute Parteiversammlung vor?

Versuch einer Antwort

Da steht sie nun, die Frage, und harrt einer Antwort: Keine aus Überschriften und Zitaten, zusammengesetzte Antwort, sondern meine Vorstellungen sollen zum Tragen kommen. Also, was ist eigentlich eine „gute Parteiversammlung“? – Eine mit möglichst langem, vorgelesenen Referat. Eine, in welcher Anzahl, Länge und Wohlgeformtheit der vorgegebenen und schriftlich vorbereiteten Diskussionsbeiträge in die konzipierten 90 Minuten passen. Eine mit in großen Worten gehaltenen Beschlüssen. Oder vielleicht eine, in der die Schuldigen für die angesprochenen Probleme endlich in der APO nebenan identifiziert wurden? Eine Versammlung, die trotz deutlich anstehender Probleme eindeutig beweist: Wir sind die Besten? Nein, solche Versammlungen gibt es in unserer APO oder GO natürlich nicht, aber es soll woanders so etwas geben...

Ich stelle mir in aller Kürze folgendes vor:

Die APO-Leitung setzt sich in Vorbereitung der Versammlung ein klares Ziel, das es zu erreichen gilt (oder auch mehrere, aber erreichbar müssen sie

sein). Soll es die Stärkung der Argumentationsfähigkeit sein, so kann man im Referat versuchen, zielgerichtet und etwas provozierend Fragen aufzuwerfen, die man in der Diskussion klärt. Geht es primär um die Frage des Wettbewerbs, d. h. um unsere tägliche Arbeit, sollte man ausgehend von der dialektischen Einheit von Politik



und Ökonomie unter Beachtung des Primats der Politik über die Diskussion die verschiedensten Erfahrungen bei der Mobilisierung und Formulierung des Kollektivs zur Erfüllung der Arbeitsaufgaben, Beschlüsse fassen, die jeden Genossen erreichen und ansprechen. Wichtig ist, daß der Versammlungsleiter nie das anvisierte Ziel aus den Augen verliert. Es ist leichter gesagt als getan, das ist mir klar. Aber anpacken sollte man es so.

Um eine lebendige und ehrliche

Diskussion zu erreichen, muß man nicht immer die sogenannten heißen Eisen anfassen, wo sofort Genossen anspringen, als wären sie bedroht worden. Ich meine, daß eine rechtzeitige Orientierung der Gruppen zu den anvisierten (überschaubaren) Zielen der Versammlung eine bessere Grundlage für eine gute Versammlung darstellt, als feste, vorgegebene Rahmen für den Beitrag. Und eines erachte ich für außerordentlich wichtig, die Leitung darf keine Frage unbeantwortet lassen. Ob die Antwort sofort oder später, mündlich oder schriftlich erfolgt, ist unwesentlich – nur sie muß kommen.

Und dann sehe ich noch ein Kriterium für eine gute Parteiversammlung – unser Statut: Die Versammlung war gut, wenn sie jeden Genossen befähigt, die Aufgaben zu erfüllen, die unser Statut von ihm verlangt, wenn jeder Genosse in die Lage versetzt wird, in seinem Kollektiv so aufzutreten, daß das Wort vom Wirken der Partei dort, wo ein Genosse ist, wahr wird.

Knut Förster
APO 3 / Parteigruppe A

Neues Heft über Mittelamerika

Unter dem Titel „Mittelamerika: Volkskampf contra USA-Gewaltpolitik“ (11 S., 2,90 Mark) erschien das dritte Heft in der neu gestalteten Schriftenreihe „Blickpunkt Weltpolitik“, die vom Staatsverlag der DDR herausgegeben wird und besonders den Propagandisten zu empfehlen ist. Autor Dr. Raimund Krämer vom Institut für Internationale Beziehungen an der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR widmet sich hier dem Kampf der revolutionären Kräfte Mit-

telamerikas, die diese Region zu einem der wichtigsten Zentren des lateinamerikanischen revolutionären Prozesses der Gegenwart gemacht haben. Ausführlich behandelt er auch die historische Entwicklung der Länder Mittelamerikas, zu denen Guatemala, Honduras, El Salvador, Nicaragua und Kostarika im engeren Sinne, Belize und Panama im weiteren Sinne gehören. Der Verfasser erläutert anhand von Fakten die politische und wirtschaftliche Entwicklung dieser Region.

Köpenicker Frauen legten mit den Grundstein für unseren Friedensstaat

Ihre Liebe galt vor allem den Kindern

Aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

Die Ortsgruppe des Demokratischen Frauenbundes in Oberschöneweide trägt den Namen der antifaschistischen Widerstandskämpferin Liddy Kilian, die von 1895 bis 1967 lebte. Ihr Mann, Genosse Götz Kilian, erlag 1940 den Folgen der grausamen Mißhandlungen durch die Faschisten während der Köpenicker Blutwoche.

Nach dem Tod ihres Mannes hielt es Liddy Kilian für ratsam, sich und ihre drei Kinder den ständigen Repressalien ihrer Peiniger zu entziehen und nach Hamburg zu ziehen. Als es ihr in den Maitagen 1945 zur Gewißheit wurde, in Köpenick ihren alten Kampfgefährten wieder nützlich sein zu können, hielt es sie nicht länger in der Alsterstadt. Trotz Androhung der britischen Besatzungsbehörden, sie gegebenenfalls mit Gewalt zurückzuhalten, fand sie einen Weg durch die bewachte Zonengrenze in ihre Heimatstadt.

Erste Meilensteine unserer demokratischen Ordnung

Am 1. Juli 1945 setzte das Bezirksamt in Köpenick die vielseitig erfahrene und langerprobte Kommunistin als Leiterin des Frauenausschusses ein.

Diese auf Initiative der KPD geschaffenen und von den sowjetischen Besatzungsorganen geförderten antifaschistischen demokratischen Organe leisteten eine große und bedeutsame Arbeit für die Wiederbelebung der durch Krieg und Faschismus zusammengebrochenen Hoffnungen und Lebenserwartungen der Bevölkerung.

Gemeinsam mit Liddy Kilian gehörten auch Lotte Gramsch, Hedwig Schütte, Else Dörbeck, Lisa Hartkopf, Erna Puder und viele andere zu den Aktivistinnen, die erste Meilensteine unserer demokratischen Ordnung unter Führung der Arbeiterklasse setzten. Wichtige Hilfe dazu bekamen sie von der sowjetischen Kommandatur, die Ziele wies, Auftrieb und Zuvorsicht vermittelte.

Wachsamkeit war notwendig

Diesen Mut und Optimismus brauchten die Frauen auch angesichts der arg zertrümmerten Umwelt, angesichts der realen Situation, die sich täglich und stündlich ihnen bot. Z. B. in ihren eigenen, teilweise sehr demolierten Wohnungen oder vor jedem Bäcker- und Fleischerladen. Und wenn es dann noch mancher belastete Nazi wagte,

unverfroren und ungeschoren in Köpenick herumzulaufen, erregte das ihren gerechtfertigten Unwillen. Es galt, die Augen offen gegenüber jenen Zeitgenossen zu halten, die unbeeindruckt von den Nöten der Menschen, ihrer zwölfjährigen Gewohnheit folgend, die jämmerliche Lage der Menschen für Schiebergeschäfte und üble Spekulationen ausnutzten. Durch gemeinsam mit der Volkspolizei in 300 Geschäften durchgeführte schlagartige Kontrollen konnte der Frauenausschuß beachtliche Mengen an schwarz gehorteten Lebensmitteln zutage fördern. Was da aufgestöbert wurde, erhielt das Köpenicker Ernährungsamt zur Verteilung an die Krankenhäuser, Kinder- und Altersheime. Der Zentner Pfefferkuchen, den ein Bäcker beispielsweise „vergessen“ hatte anzumelden, wurde den Kindern der Schule in Wilhelmsruh eine fröhlich quittierte Leckerei.

Alle Lebensbereiche in Verantwortung einbezogen

Der Aktionsradius der Frauen in den einzelnen Ortsteilen und Betrieben war nahezu unbegrenzt. Viele von ihnen gaben den etwa 80 000 durchreisenden Frauen, Alten und Kindern Hilfe, die auf der Suche nach verschollenen Angehörigen waren oder in Köpenick eine neue Heimstatt fanden. Sie kümmerten sich auch um die Kinder der Frauen, die im zerbombten Berlin begannen, die Trümmer beiseite zu schaffen.

Es gab überhaupt kaum einen Lebensbereich, den die Frauen in den ersten Wochen und Monaten des neuen Beginns nicht in ihre Verantwortung einbezogen. Mit Unterstützung der sowjetischen Militärverwaltung richteten sie in Fichtenau und Schöneiche zwei Kinderheime ein. In jedem dieser Heime konnten sich vierzig Kinder vier Wochen lang erholen. Damit dort auch Bettwäsche, Geschirr und Kochtöpfe vorhanden sind, zogen die Frauen von Haus zu Haus, um das mit der Unterstützung der Bevölkerung zu schaffen.

Im Oktober 1945 wurden unter Leitung der Genossin Lotte Gramsch dringend benötigte Nähstuben eröffnet. Das Bezirksamt hatte die Nähmaschinen zur Verfügung gestellt. Sowohl den Köpenicker Familien als auch vielen von denen, die aus ihren Heimatorten aus Furcht vor dem Krieg auf den Treck gegangen waren, konnte damit geholfen werden. Für ihre Wäsche und Kleidung, die auf den langen Märschen sehr zerschissen wurde, benötigten

sie dringend Ersatz.

In allen Ortsteilen fand diese Nähstubenaktion die Unterstützung der Frauen. Sie sammelten in den umliegenden Wäldern weggeworfene Uniformen und appellierten an die Bevölkerung, dafür Mäntel, Anzüge und Kleider zu spenden. In sechs Wäschereien wurde das Stoffmaterial gesäubert und eingefärbt, so daß es in den Nähstuben Arbeit in Hülle und Fülle gab: trennen, ausbessern und umarbeiten.

Schon damals alle Fürsorge den Kindern

Von Hunger und Entbehrung gezeichnete und in Bombennächten entnervte Kinder ohne Ausblick auf eine lebenswerte Zukunft; Alte, die sogar um den bescheidenen Lebensabend betrogen waren, um den sie sich Jahrzehnte hindurch in den Fabriken ihrer Konzerne schindern lassen mußten, das war das Fazit zwölfjähriger faschistischer Gewaltherrschaft, das Resultat täglicher Angst in den letzten fünfzehn Jahren.

Konnte da überhaupt noch von Zukunft die Rede sein? Verlangte nicht die fürchterliche Gegenwart allein den Menschen alle Kräfte ab?

Dennoch – oder gerade deswegen forderte einer der ersten Aufrufe an die Bevölkerung: Rettet die Kinder! Unterstützt von den Stellen der sowjetischen Kommandatur, verwandten die Frauenausschüsse viel, sehr viel Kraft darauf, daß dem Leben und der Gesundheit unserer Kinder (die Eltern der meisten unserer heutigen Leser) nun wieder jede nur mögliche Sorge und Fürsorge zuteil werden konnte. Und das bis zum heutigen Tag.

Zeugnisse unserer Friedenspolitik

Viele Beweise dafür kann man im Stadtbezirk Köpenick nennen, die 33 kommunalen und 18 Betriebskindergärten zum Beispiel, in denen insgesamt 5469 Kinder untergebracht sind. Auch die Arbeit der Lehrer in 28 Oberschulen und in je einer Hilfs-, Sprachheilschule und einer erweiterten Oberschule belegen das.

Für diese Zeugnisse unserer Friedenspolitik haben unsere Werktätigen zielstrebig, mit Fleiß und Umsicht gearbeitet, so daß im vergangenen Jahr für jeden der Kindergartenplätze 1572 Mark (1979: 1067 Mark) und für jeden Schüler 1787 Mark (1979: 1476 Mark) aufgewendet werden konnten. Insgesamt waren das 50,7 Millionen



Gedanken zu zwei Fotos

Ein Platz, den jeder Köpenicker kennt, den „Platz des 23. April“. Kundgebungen finden dort statt, Appelle zu besonderen gesellschaftlichen Anlässen.

Am 23. April 1945 wurde Köpenick durch die 1. Gardepanzerarmee und die 8. Gardearmee der sowjetischen Streitkräfte vom Faschismus befreit. Im Gedenken an dieses historische Datum wurde deshalb der Köpenicker Stadtpark in „Platz des 23. April“ umbenannt.

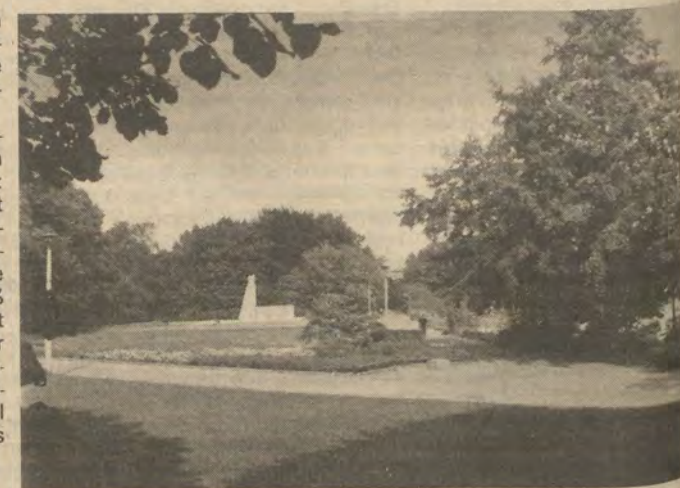
Die Älteren werden gewiß noch wissen, daß auch dieser Platz nach 1945 mit Trümmern und Metallteilen übersät war. Damals wurde auf Bitte des antifaschistischen Frauenausschusses von Major Saizew eine Lieferung von Saatkartoffeln organisiert.

Doch wo sollten sie zur Aussaat in die Erde gebracht werden? Als einzige Stelle bot sich der Stadtpark an.

Zunächst wurden die Trümmer beseitigt, viele fleißige Hände packten zu, ging es doch um mehr Nahrung. Ein Bauer mußte gefunden werden, der das völlig verunkrautete Gelände aufbereitete. Schließlich – auch das war damals nötig – galt es, die Bewachung der Anpflanzung zu organisieren. Der allgemeine Hunger weckte schon den Eifer etlicher unerwünschter „Erntehelfer“.

Der Lohn all der Mühen und Umsicht war, daß, bereichert durch das Ergebnis einer Gemüsesammlung, Kinder und Alte einiges zusätzlich auf die Teller bekamen.

Der „Platz des 23. April“ ist also nicht nur Stätte des Gedenkens an den aufopferungsreichen Kampf der Sowjetunion gegen den Faschismus, sondern auch anschaulicher Beweis der uneigennütigen Hilfe zur Überwindung der Kriegsschäden bei uns.



Mark im vergangenen Jahr gegenüber 49,1 Millionen Mark 1979.

Außerdem wurden allein in den letzten vier Jahren drei neue Schulen gebaut, deren Grundmittel pro Schule mit 60 000 Mark und deren technische Grundausstattung mit 42 500 Mark zu Buche stehen.

Richten wir unser Augenmerk auch auf die Ausgaben für die medizinische Betreuung der Köpenicker Bürger, die im vergangenen Jahr 68,1 Millionen Mark betragen, dann umschließt dieser Posten auch 5,7 Millionen Mark an Ausgaben für Kinderheime und Kinderkrippen.

Deshalb haben wir heute allen Grund, zu bewundern, mit welchem Optimismus, mit wel-

chem Mut und welcher Aufopferung die Frauen ans Werk gingen, als sie 1945 die Töpfe, Tassen und das Leinenzeug für die Kinderheime in Fichtenau und Schöneiche zusammentrugen.

Grund zur Bewunderung und vor allem Grund zum Dank an alle Frauen, die damals als erste der Not und dem Jammer zu Leibe gingen, und die seither mit Tausenden von Frauen nach ihnen bis zum heutigen Tage halfen, das Fundament zu errichten, auf dem unsere sozialistische Republik nun 35 Jahre ruht und als ein Zeichen unserer Friedenspolitik wirkt.

Kreiskomitee Köpenick der antifaschistischen Widerstandskämpfer

Von der Jugend, für die Jugend

Vor der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz vorgestellt:
Jugendbrigade „Karl Binder“, Bau

Jungs vom Bau an allen Brennpunkten beteiligt

Es sind geachtete Leute, die Bauarbeiter in unserem Staat – und das nicht ohne Grund. Schaut man sich in unserer Hauptstadt um, sieht man Wohnhäuser wie Pilze aus der Erde sprießen, verändern sich alte Berliner Arbeiterviertel zu angenehmen Wohngebieten.

TRO ist nun zwar kein Baubetrieb, trotzdem gehören ihm Bauleute an, und ihre Arbeit hier im Werk ist nicht die einfachste. Jede Neuerung, jeder Umbau, jede Kabelverlegung ist einen Deut komplizierter als herkömmliche Arbeit, weil alte Bausubstanz, enge Werkstrassen und die laufende Produktion erschwerend hinzukommen.

Seit 1981 gibt es nunmehr bei TAB/Ba eine Jugendbrigade, Träger des Namens „Karl Binder“. Lehrlinge und Jungfacharbeiter bilden das Kollektiv, tragen ihren Anteil an der kontinuierlichen Realisierung der Bauvorhaben im Betrieb.

Konkret zum 35. Jahrestag unserer DDR übernehmen die Jugendlichen den Umbau der

Öfen für die neue Solventtrockenanlage in Rummelsburg als MMM-Objekt. Die Jungs sind also mit dabei, wenn TAB/Ba versucht (ohne über „ungelegte Eier“ reden zu wollen), die Anlage zwei Tage früher der Fertigung zu übergeben. Am 7. Oktober soll sie schon laufen.

Die Ergebnisse, die die Jugendbrigade „Karl Binder“ im innerbetrieblichen Leistungsvergleich abrechneten, können sich durchaus sehen lassen. Mit einer 100,1prozentigen Planerfüllung zum II. Quartal '84, das sind 50,5 Prozent anteilig zum Jahr, und einer Einsparung von 375 Arbeitsstunden beweist sich ihre gute Arbeit, mit der sie unserem 35jährigen Jubiläum entgegengehen. Hervorheben muß man an dieser Stelle aber auch die Unterstützung, die den „Binders“ durch die staatliche Leitung, Partei und Gewerkschaft zuteil wird. Gerade auf den Lehrlingen liegt das Augenmerk der Kollegen, um ihnen ihre langjährige Berufserfahrung zu vermitteln und sie zu einem guten Facharbei-

terabschluß zu führen. Persönlich-schöpferische Pläne geben Einblick in die Verpflichtungen, die sich die zukünftigen Maurer, Maler, Holzfacharbeiter, Dachdecker und Klempner stellen. Zur Kollektivverteidigung legt die Jugendbrigade, d. h. Lehrlinge wie Jungfacharbeiter, Rechenschaft über ihre geleistete Arbeit genauso ab wie das Kollektiv TAB/Ba als Ganzes.

Anderes Schwerpunktobjekt neben der Solventtrockenanlage in Rummelsburg ist der Umbau des alten Kraftwerkes, das auch MMM-Objekt der Jugendbrigade ist. Hier ist die Arbeit der Jugendlichen insofern wichtig, da sich zeigt, daß sie sich selbst neue und bessere Arbeits- und Lebensbedingungen schaffen. Noch sitzt TAB/Ba in einer Baracke. Bald werden aber auch sie eine Etage des alten Kraftwerkes beziehen. Große Räume, gute sanitäre Anlagen und ein Kultur- und Aufenthaltsraum stehen der Abteilung dann zur Verfügung. Sichtbares Zeichen der Wertigkeit ihrer Arbeit.



Bei der Höchstleistungsschicht dabei: die Mitglieder des „X. Parlaments“.

Bekennnis zur Friedenspolitik unseres Staates

Wie überall in unserer Republik fand auch im TRO der Aufruf der Jugendbrigade Harder aus der „FDJ-Initiative Berlin“, Höchstleistungen zum Weltfriedenstag zu vollbringen, ein großes Echo. Die ersten, die sich dem anschlossen, waren die Jugendkollektive. Sie legten damit Bekenntnis ab zur Friedenspolitik unseres Staates, zeigten, daß sie begriffen haben, nur durch gute Arbeit zur Bewahrung des Friedens beitragen zu können.

Die Jugendbrigade „Ernst Oschmann“ leistete am 15. August ihre Höchstleistungsschicht. Sie erreichte ihr Ziel, die Normerfüllung um 3 Prozent auf 113 Prozent zu steigern. Aber ihr sowie den Jugendkollektiven der Vorwerkstätten „X. Parteitag“ und „X. Parlament“, die übrigens am 15. und 23. August ihre Höchstleistungsschicht durchführten, ging es nicht nur um die Steigerung ihrer Leistungen, sondern auch um fehlerfreie Arbeit, um die Verbesserung der Qualität.

Die Freunde der Jugendbrigade „Paul Wengels“ wollen Ende August in der 2. und 3. Schicht 600 Fässer Trafoöl für einen Exportauftrag abfüllen und so die termingerechte Erfüllung ihrer Aufgaben sichern. Die Jugendbrigade Großteilefertigung leistete schon am 8. August eine Höchstleistungsschicht. Dabei konnten auch sie ihr Ziel, die Tagesleistung um drei Prozent zu steigern, erreichen.

Die Jugendkollektive „Johann Schmaus“ und „innerbetrieblicher Transport“ verpflichteten sich zu Sonderschichten, um die Erfüllung der Planaufgaben zu sichern. Sie arbeiteten an mehreren Wochenenden.

Die Jugendbrigade „Philipp Müller“ führte am 23. dieses Monats gemeinsam mit allen anderen Kollektiven des Kessel- und Behälterbaues eine Höchstleistungsschicht durch. Sie hatten sich das Ziel gesetzt, durch Senkung der Ausfallzeiten, volle Ausnutzung der Arbeitszeit, höchste Arbeitsdisziplin und gute Qualitätsarbeit ihre Leistungen um zwei Prozent zu steigern.

Die Jugendbrigaden „Jakob Weber“, „Julian Marchlewski“ und „Karl Binder“ arbeiteten zusätzlich an Wochenenden, um zwei Monate vorfristig eine „Technologische Einheit“ in den Vorwerkstätten aufzustellen.

Seit Mitte Mai arbeiten die Mitglieder des Jugendkollektivs „Wilhelm Pieck“ aus dem Ratiomittelbau im 12-Stunden-Rhythmus am neuen Wandlerwicklerautomaten für den Betriebsteil Rummelsburg. Mit dieser zusätzlich übernommenen Aufgabe wollen sie 250 000 Mark erwirtschaften.

Die Lehrlinge unserer Betriebsschule, die Anfangs September im GST-Lager sind, werden dort einen Subbotnik durchführen. Weitere 20 Lehrlinge haben sich bereit erklärt, am 1. September eine Sonderschicht an einem betrieblichen Schwerpunkt zu fahren.



Im Gespräch: Jan, unser neuer FDJ-Sekretär, und Thomas Krause.

Neu in der Funktion: Genosse Jan Bloch

Jugendredaktion im Gespräch mit unserem neuen FDJ-Sekretär

Jan, du bist nun von der Bezirkspartei zurück. Wie leicht stellst du dich kurz den FDJlern unseres Werkes vor?

1977 begann ich im TRO eine Lehre als Maschinen- und Anlagenmonteur, lernte '79 aus und arbeitete schon während der Spezialisierung und nach Abschluß der Ausbildung bis zum Ende meiner Einberufung zum Ehrenamt in der NVA in der Endmontage des Großtrafobaus. Ab 1981 war ich dann im Mitteltrafobau. Dort wurde im Juni '81 das Jugendobjekt „50 kVA-Trafo“ berufen, und ich übernahm dessen Leitung. Sicherlich ist davon noch manches bekannt. 1983 besuchte ich dann den Einjahreslehrgang an der BPS und schloß mit sehr gutem Erfolg ab.

Ja, in dieser Zeit bin ich auch Vater einer kleinen Anna geworden, genauer im Mai.

Ab 1. September bist du als

MONOKEL im TRO

Am 21. September 1984 lädt unsere FDJ-Grundorganisation zu einer ersten „Konzert und Disko“-Veranstaltung ins TRO-Klubhaus ein. Unsere Gäste sind an diesem Abend die Bluesformation MONOKEL und als Diskothek die MUSIK-BOU-TIQUE. Beginn ist 19 Uhr. Die Karten für diese Veranstaltung erhält ihr ab sofort in der FDJ-Leitung.

unser GO-Sekretär eingesetzt. Welche Vorstellungen hast du von deiner Arbeit, was hast du dir vorgenommen?

Nun, ich habe mir zuallererst zum Ziel gesetzt, mehr Kontinuität in die FDJ-Arbeit, ins FDJ-Leben zu bringen. Leider gab es ja in unserer GO-Leitung sehr kurze Wechsel. Unter Kontinuität stelle ich mir vor allem eine stabile und planmäßige Leitung und effektive Zusammenarbeit aller Jugendlichen des Werkes, der Gruppensekretäre, AFO-Sekretäre, der GO-Leitung und dem GO-Sekretär vor, und dies in allen Seiten und Bereichen unseres Wirkens. Also angefangen bei den Gruppenversammlungen, Foren, allen ökonomischen Aktivitäten, dem gesamten kulturellen Leben bis hin zu Sport und Touristik.

Worauf kommt es bei der Entwicklung der Grundorganisation in nächster Zeit besonders an?

Ich bin der Meinung, daß innerhalb der Arbeiterjugend des Werkes in der AFO 1, nunmehr auch umformiert, die FDJ-Arbeit wieder stabiler geführt werden muß. Das auch in Hinblick auf die ökonomische Bedeutung des Trafobaus. Ähnlich stehen die Aufgaben der Jugendlichen in Rummelsburg, die mit der Umstrukturierung im Werk zu einer eigenen AFO geworden sind.

Welche Aufgaben und Höhepunkte stehen uns ins Haus?

Zuerst wollen wir die Verpflichtungen aus Anlaß des Weltfriedenstag, die wir im Brief an die 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz formulierten, mit besten Ergebnissen abrechnen. Dies ist unser Beitrag und Bekenntnis zur Friedenspolitik unserer Republik. Dann folgen recht bald die Gruppenversammlungen zum 35. Jahrestag unseres Landes. Dort werden wir über die im Friedensauftrag der FDJ erreichten Ergebnisse Bilanz ziehen und uns über die noch zu realisierenden Aufgaben für das Jahr 1984 verständigen, um eine gute Voraussetzung für die Planerfüllung '85 zu schaffen. Außerdem werden die Mandate zum traditionellen Fackelzug der FDJ am 6. Oktober vergeben.

Ab Mitte September beginnen unsere Verbandswahlen. Dabei kommt es darauf an, schon in der Vorbereitung den Grundstein für eine gute Arbeit in der Wahlperiode 84/85 zu legen, und das in politisch-ideologischer, kaderpolitischer und organisatorischer Hinsicht. Größeres Augenmerk sollten wir auf eine stabilere Zusammenarbeit mit der Partei-, Gewerkschafts- und staatlicher Leitung legen.

Jan, welche Wünsche hast du für deine Arbeit?

Ich hoffe, daß wir uns alle offen und sachlich zusammensetzen, stets beitragsbereit, stets kritisch, stets ehrlich, immer voller Ideen und Taten die gemeinsame Arbeit gestalten. Und ich denke, wenn wir uns diese Maxime zu eigen machen, wird die FDJ-Arbeit besser werden.

Sommer, Sonne, Ferienspaß – tolle Tage in Prenden

Langsam aber sicher gehen sie zu Ende, die Sommerferien. Viele Erlebnisse hatten die Kinder, beispielsweise in unserem Betriebsferienlager in Prenden. Im letzten Durchgang wollte „DER TRAFO“ noch einmal wissen, was dort los war, was gefallen hatte. Am Strand vom Löttschensee schrieben uns einige Kinder ihre bisherigen Abenteuer auf.

Der erste Tag im Lager

Wir sind alle sehr gut im Lager angekommen. Unser Zimmer war sehr geräumig. Zuerst haben wir alle Sachen untergebracht. Danach haben wir uns das Lager angesehen. Dann haben wir Tischtennis gespielt und Fe-

derball. Anschließend haben wir unser Mittagessen gegessen. Der ganze Tag war für uns bis zum Abend sehr aufregend. Das Lager gefällt uns allen sehr gut, und wir haben schon viele Freunde gefunden.
Jörg und Robert

Romantik am Lagerfeuer

Ein Höhepunkt für uns war das Lagerfeuer. Wir, die Gruppe 14, sammelten dafür an zwei Tagen Holz. Andere Gruppen halfen uns dabei. Als es dann soweit war, daß das Lagerfeuer entzündet werden sollte, wurden Bratwürste gegrillt. Dann begann ein Singewettbewerb, bei dem wir einen selbst gemachten Text vortrugen. Der ungefähr zehn Meter hohe Mast brannte sofort. Es war schön anzusehen.
Thorsten Sauer



Viel Spaß an der Disko

Die Musik und das Tanzen haben uns gefallen. Wir waren alle lustig. Das Tanzen mit den Jungs hat uns Spaß gemacht. In unserem Durchgang sind auch polnische Kinder, mit denen wir uns sehr schnell angefreundet haben. Nicht gefallen hat uns, daß wir immer so früh ins Bett gehen mußten. Im Lager gefällt es uns gut, und das Essen schmeckt auch. Leider dürfen wir nicht im Bauersee baden und müssen deshalb immer ziemlich weit laufen.
Judith Stelzer Gruppe 5

Die besten Sänger, das waren wir!

Am Sonnabend hatten wir unser Lagerfeuer. Alle Gruppen waren dabei. Dort bekamen wir eine Bratwurst. Dann hat jede Gruppe ein Lied gesungen. Unsere Gruppe 1 hat mit dem Lied „Sonnenschein, der lockt uns in die Ferne“ den ersten Platz gemacht. Das Feuer war sehr schön, und allen hat es gut gefallen.
Yvonne Löst

Rugby fiel wegen der großen Hitze aus

Zuerst mußten wir vom Kinderferienlager des TRO vier Kilometer zum Sportplatz in Lanke laufen. Wir mußten noch etwas warten, bis das Sportfest anfang. Unsere polnischen Freunde aus dem Lager waren ebenfalls da. Es wurde mit Weitsprung begonnen, dann kam Schlingelwurf, Zielwurf, 60-Meter-Lauf und Weitwurf. Es hat allen großen Spaß gemacht. Für die Großen und Erwachsenen war Fußball, Kugelstoßen und Rugby angesagt. Rugby fiel wegen der großen Hitze aus, die eigentlich das einzige Störende war. Zum Schluß brachte ein Barakas das Mittagessen. Das Sportfest war für uns alle sehr schön gewesen.
Sport frei Sebastian Dose

Verlaufen

Wir sind um 10.00 Uhr aus dem Lager gegangen und zählten zu den letzten Gruppen. Erfreut fanden wir den Weg zum ersten Kontrollpunkt. Sechs aus der Gruppe mußten nach Zeit einen sehr kurzen Geländelauf machen. Die letzte von uns stolperte und viel durchs Ziel. Unsere Zeit war bis dahin die beste von allen Gruppen. Auf dem Weg zum zweiten Kontrollpunkt verliefen wir uns. Nach langem Umherirren fanden wir endlich den vierten Anlaufpunkt. Ossi, unser Lagerleiter, zeigte uns den Weg zum dritten Kontrollpunkt. Zuvor mußten wir aber erst einen Baum überqueren. Nach einem zweistündigen Lauf verließen uns die Kräfte, und wir hatten zu nichts mehr Lust, außer, endlich auszurufen. Deswegen waren wir natürlich froh, als wir endlich im Ziel ankamen.
Britta Völker Gruppe 13

Mit Karte und Kompaß zum Touristenmarsch

Am Ziel gingen wir gleich baden

Heute haben wir einen Touristenmarsch gemacht. Nach Plan mußten wir verschiedene Stationen anlaufen. Bei der ersten war ein Geschicklichkeitslauf. Danach wurde die Richtung bestimmt und der nächste Kontrollpunkt gesucht. Es war nicht sehr leicht. Am zweiten Kontrollpunkt mußten wir mit Übungshandgranaten einen Kreis treffen. Das war aber nicht schwer für uns. Weiter ging es zum nächsten Kontrollpunkt. Dort mußten wir über einen Baumstamm balancieren und schätzen, wie lang er ist. Das war natürlich eine leichte Aufgabe für uns. Das Schwerste lag aber noch

vor uns. Der letzte Abschnitt des Marsches war ganz schön lang und anstrengend. Wir liefen immer ganz schön schnell. Manche konnten nicht mehr und wollten einfach aufgeben. Aber wir liefen immer weiter. Es war ganz schön heiß. Das Ziel unserer Wanderung war der Löttschensee. Wir waren alle froh, als wir sahen, wo unser Marsch endet. Am Ziel angelangt, gingen wir gleich baden. Zum Mittag gab es Kartoffelsuppe und Bockwurst. Es schmeckte uns gut, wie an jedem Tag. Jetzt ruhen wir uns gerade aus, denn in ein paar Minuten dürfen wir wieder baden gehen.
Gruppe 2

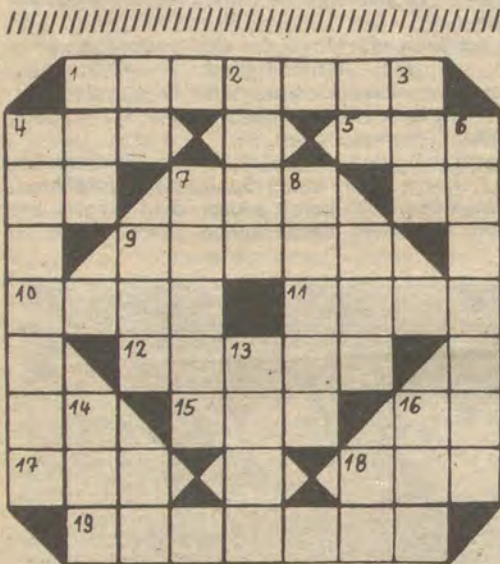


Verkloppten die Gespenster

Nachdem wir schon eingeschlafen waren, kam unsere Gruppenleiterin Manuela uns wecken. Wir wußten erst gar nicht, was Sache ist. Doch dann erklärte uns Manuela, daß wir eine Nachtwanderung machen werden. Ohne Funzel mußten wir die Nachtwanderung überstehen. Es sollte schön gruselig und geheimnisvoll werden. Unsere Gruppenleiterin erklärte uns den Sternenhimmel. Gleich am Anfang wurden wir von Gespenstern überfallen. Der Mond war wie von einem Schleier verhangen. Als wir den See fast umlaufen hatten, kamen noch einmal Gespenster. Doch nur noch Janko hatte Angst. Er schrie wie um sein Leben und erdrückte beinahe Manuela. Wir anderen verkloppten die Gespenster und fast jeder hatte zum Schluß einen Lakenfetzen in der Hand. Unsere Kehlen waren ganz trocken und nachdem wir etwas getrunken hatten, gingen wir totmüde ins Bett. Das war eine sehr schöne und spannende Nachtwanderung für uns alle aus der Gruppe 4.
Jörg Boetzer, Janko Jaeckel

Es macht mir großen Spaß, dabei zu sein

Wir sind von Warschau zum Ostbahnhof gefahren und mit zweistündiger Verspätung in Berlin angekommen. Dort wurden wir von einem netten Herrn Ryszard abgeholt und zum Bus gebracht. Und dann sind wir nach Prenden gefahren worden. Innerhalb einer Woche haben wir das Schiffshebewerk Niederfinow und den Tierpark Eberswalde gesehen. Außerdem waren wir in Berlin. Persönlich konnte ich mich nicht an das Essen gewöhnen. Alle polnischen Gruppen haben sich sehr eng mit den DDR-Kindern zusammengeschlossen. Trotz der Sprachschwierigkeiten haben wir Kinder uns ganz toll verstanden. Am 20. August war ein Sportfest, das fast den ganzen Tag dauerte. Unsere Kinder haben zusammen mit den DDR-Kindern daran teilgenommen. Am 22. August hatten wir an dem Touristenmarsch teilgenommen, hinterher konnten wir baden gehen. Das Kinderferienlager ist ganz toll, es macht mir großen Spaß, dabei zu sein.
Beata Mielozarek



Quer durch die 1

Waagrecht: 1. Pflanzenkunde, 4. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 5. Dorfsiedlung der Turk- und kaukas. Völker, 7. germ. Wurfspieß, 9. in der UdSSR Hauptform der landwirtschaftlichen Kollektivwirtschaften, 10. Republik in Westafrika, 11. Zungenbelag beim Geflügel, 12. oriental. Teppich, 15. Wacholderbranntwein, 16. chem. Zeichen für Thorium, 17. jugoslawische Stadt, 18. südostasiatisches Volk, 19. Wüstenluhs.

Senkrecht: 1. Starenvogel Südafrikas, 2. Makrelenart, 3. weibl. Rind, 4. Schafskäse, 6. ungar. Gemüsegericht, 7. norwegischer Komponist, gestorben 1907, 8. russischer Maler, gestorben 1930, 9. Tauchervogel, 13. Hauptstadt von Peru, 14. Bergspitze, 16. Eintiefung der Erdoberfläche, 18. chem. Zeichen für Lanthan.

Auflösung aus Nr. 32/84

Waagrecht: 1. Windhuk, 4. Gal, 5. Rom, 7. Inn, 9. Angel, 10. Mela, 11. Luna, 12. Erika, 15. Ile, 16. Mo, 17. Mut, 18. Air, 19. Othello.

Senkrecht: 1. Wal, 2. Dong, 3. Kos, 4. Gremium, 6. Matador, 7. Inari, 8. Nelke, 9. Ale, 13. Ilse, 14. Duo, 16. Mio, 18. Al.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege

Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 28. August 1984.